10.07.2011

Presserklärung zur Abspaltung von bisher ca. 10 Mitglieder des ÖJVsaar und deren Neugründung als sog. „ÖJiS“

Christian Schneider, der amtierende Vorsitzende des ÖJVsaar, erklärte heute auf Anfrage der Presse:

Bis zum heutigen Tag seien ca. 10 Mitglieder im Zusammenhang mit der Neugründung des sog. ÖJiS (Verein für Ökologisches Jagen im Saarland) aus dem ÖJVsaar ausgetreten. Er betonte, dass es sich vor allem um solche Mitglieder gehandelt habe, die in den vergangenen 6 Wochen die zum Teil jagdfeindlichen bzw. ideologischen Positionen des Staatsekretärs Borger vertreten hätten. Nach diesen Austritten sei es aber möglich, dass der ÖJVsaar zu regulärer, der Sache der ökologischen Jagd verpflichteter, Arbeit zurückkehre und damit die persönlichen und politischen Konflikte innerhalb seiner Reihen beenden könne. Er bedaure zwar die Austritte, so auch den des Gründungsvorsitzenden Klaus Borger (und seiner nicht jagenden Ehefrau), bewertete diese aber als notwendigen Klärungsprozess. Ausgetreten seien fast ausschließlich solche Mitglieder, die entweder erst jüngst zur Verstärkung der verbandsinternen Opposition eingetreten seien, oder mehr oder weniger in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Staatssekretär Borger stünden. Insofern erlaube er sich den neuen Miniverband als mehr oder weniger direkt abhängigen „Claqueur“ der grünen Jagdpolitik des ehemaligen Gründungsvorsitzenden Staatsekretär Borger bezeichnen zu dürfen. Der neue Verband habe seine Schuldigkeit getan, sobald ein alsbaldiger Personalwechsel in der Position des zuständigen Staatssekretärs erfolgt sei und Klaus Borger danach mit seiner Pension das Land verlassen werde (so nach eigenen Worten gegenüber dem Unterzeichner).

Der ÖJVsaar sei gerade auch als Mitgliedverband des Bundesverbandes ÖJV zur parteipolitischen Unabhängigkeit berufen und allein der Sache der Ökologischen Jagd verpflichtet – und gerade nicht einer Partei oder Person.

Dabei sei der ÖJVsaar an einem guten und sachlichen Dialog mit dem Tierschutz um eine tierschutzgerechte Jagdausübung ernsthaft interessiert, ohne den grundsätzlichen Konflikt von Tierschutz und Jagd unter den Teppich kehren zu wollen – wie offenbar von Staatssekretär Borger gegenüber dem Tierschutz beabsichtigt. Er erinnerte daran, dass die Konflikte sich an einer Vortragsveranstaltung zur Praxis und zum Betrieb eines Saugatters am 5. März 2011 entzündet hätten, die auf den entschiedenen Widerstand von Borger gestoßen sei. Diese Veranstaltung wurde seinerzeit im Vorstand des ÖJVsaar u.a. von einigen, inzwischen frisch gewählten Mitgliedern im neuen Vorstand des abgespaltenen Mini-Vereins ÖJiS selbst initiiert.

Die vom ÖJVsaar nach dieser bisher erfolgreichsten öffentlichen Veranstaltung geplante und durchgeführte Exkursion zum „ach so umstrittenen“ Saugatter in Brandenburg (am 17. – 19. Juni 11) wurde von ebenfalls einigen jüngst gewählten Vorstandsmitgliedern des abgespaltenen ÖJiS aber jeweils nur als „Privatperson“ begleitet (Anm.: Diese ehemaligen Mitglieder des ÖJVsaar legen ausdrücklich Wert auf die Feststellung, sie seien „nur“ als Privatpersonen mitgefahren.). Diese „privaten“ Gäste hatten sogar ihre Hunde zur Ausbildung

mitgebracht, so auch der neue Vorsitzende des ÖJiS Manfred Hoffmann, dem die Ausbildung seines jungen Weimaraners an dem Gatterkeiler sichtbar Freude bereitete. Grundsätzlicher Widerspruch zur vorgeführten Hundeausbildung im Saugatter war von diesen sog. „Privatpersonen“ nicht zu hören. Die engagierte Stimmung war jedenfalls prächtig (siehe u.a. das Gruppenfoto auf der Webseite des ÖJVsaar im Bericht über unsere Fachexkursion)! Jetzt muss man „nur“ noch wagen, sich öffentlich zur Teilnahme zu bekennen – trotz zornigem Staatssekretär im Hintergrund, versteht sich. Überhaupt sei die Zusammensetzung des Vorstandes des neuen ÖJiS bemerkenswert und ziemlich widersprüchlich:

- Der erste Vorsitzende, Manfred Hoffmann, sei grüner Funktionsträger in der Gemeinde Kleinblittersdorf und seit März das unüberhörbare Sprachrohr von Sts. Borger im Vorstand des ÖJVsaar gewesen. Das sei schon insofern verwunderlich als er bis zu diesem Zeitpunkt allen Beschlüssen des ÖJVsaar im Vorstand zugestimmt habe.

- Die zweite Vorsitzende, Beatrice Stalter, sei nicht nur direkt dienstlich weisungsgebunden gegenüber Sts. Borger sondern auch noch als Sachbearbeiterin für die Novelle zum Jagdgesetz im Umweltministerium zuständig – zugegeben eine sehr schwierige Position für eine klar denkende, allseits geschätzte Beamtin des gehobenen Dienstes.

- Der stellvertretende Vorsitzende, Forstdirektor Bonaventura, war bis jüngst für die ökologische Jagd nicht laut vernehmbar engagiert, war er doch in führender Position der VJS eher ein Gegner des ÖJV und galt in saarländischen Jagdkreisen allgemein als Trophäenjäger. Allerdings steht er als leitender Mitarbeiter des SaarForst Landesbetriebes in indirekter personeller und beruflicher Abhängigkeit zum Staatssekretär Borger.

- Genauso wie der Beisitzer im Vorstand, Peter Schneider, der als Mitarbeiter des SaarForst Landesbetriebes ebenfalls in indirekter personeller und beruflicher Abhängigkeit zu Staatssekretär Borger steht – und sicher in der Position des schwächeren als Forstbeamter des gehobenen Dienstes.

- Schließlich ist auch der Beisitzer des ÖJiS Vorstandes, Tino Hans, als Geschäftsführer der FBG Merzig-Wadern nicht nur direkter Wunschnachfolger von Sts. Borger, sondern von der nach wie vor „grauen Eminenz“ der FBG, Klaus Borger, indirekt beruflich abhängig - zumal er sich Hoffnungen auf eine Dauerstellung im SaarForst Landesbetrieb machen dürfte.

Addiere man zu diesen Personen noch die teilweise nicht jagenden Familienangehörigen des ÖJiS Vorsitzenden Hoffmann hinzu – für deren Mitgliedsbeiträge Hoffmann nach eigenen, großspurigen Worten vorher im ÖJVsaar selbst aufgekommen ist, hat man bereits mehr als ca. 50 % der Mitglieder des abgespaltenen Minivereins ÖJiS erfasst (zuzüglich Ehepaar Borger) – so der ÖJVsaar Vorsitzende Schneider. Man gebe sich aber „redliche“ Mühe im ÖJiS durch persönliche Abwerbungsgespräche weitere Mitglieder aus dem ÖJVsaar zu gewinnen. Das sei – laut Schneider - zumindest logisch, da ökologisch interessierte VJS Mitglieder keinerlei Interesse zeigten, sich einem „Borger-Claqueur-Verein“ anzuschließen. Letzteres werde in mehreren Beitritten aktuell deutlich, die typischer Weise nach diesem Klärungsprozess im ÖJVsaar zu begrüßen seien.

Angesichts dieser dichten personellen und politischen Verflechtungen, die bereits in der saarländischen Öffentlichkeit moniert werden, sei die seinerzeitige Berufung des Landesjägermeisters Maurer in die Leitung der Abteilung A des Umweltministeriums durch den damaligen Minister Mörsdorf ein regelrecht „lässlicher politischer Schönheitsfehler“ gewesen. Gleichwohl habe der damalige ÖJVsaar Vorsitzende Borger keine Gelegenheit

ausgelassen, diese Art der politischen Amtsverflechtung öffentlich zu brandmarken – und sei dabei sogar vom heutigen ÖJVsaar Vorstand mit voller Überzeugung unterstützt worden. Nun denn, was kümmert heute das Geschwätz von Gestern – mag sich der Staatsekretär heute fragen.

ÖJVsaar Vorsitzender Schneider betonte, dass diese Hintergrundinformationen über die personellen Verflechtungen dringend auch vom ÖJV Bundesvorstand zur Kenntnis genommen werden sollten, um seine möglicherweise entstandene Fehleinschätzung durch einseitige Informationen aus dem saarländischen Umweltministerium zu korrigieren. Im Übrigen halte er es für ausgeschlossen, dass der Bundesverband den ÖJVsaar ohne vorheriges Gehör und ohne förmliches Verfahren als Landesverband des ÖJV ausschlösse. Es handele sich ja schließlich um einen deutschen ÖJV im rechtsstaatlichen Mitteleuropa und nicht um einen ÖJV im stalinistischen Nordkorea. Anders lautende Vermutungen in der saarländischen Presse seien allein auf illusionärem Wunschdenken der Claqueure gewachsen.

Schneider betonte, der ÖJVsaar wolle zügig zu sachlicher Arbeit für eine ökologische Jagd zurückkehren. In diesem Sinne bedauerte er, dass die gemeinsame Erklärung zur Jagdgesetznovelle nicht auf einhellige Zustimmung im Verband gestoßen sein. Er erklärte seine Bereitschaft, in Verhandlungen mit der VJS diese Erklärung zu präzisieren oder – wenn nötig - zu verbessern. Ausdrücklich benannte er die Forderung zur gesetzlichen „Hege“-Pflicht, die von den Verhandlungspartnern durch europäische Rechtsprechung als rechtlich unumgänglich angesehen worden sei. Er träte heute dafür ein, diesen jagdhistorisch belasteten Gesetzesbegriff „Hege“ durch den ökologisch treffenderen Ausdruck „Schutz und Pflege der Wildbiotope“ zu ersetzen, um Fehlinterpretationen in der jagdlichen Auseinandersetzung zu vermeiden. Für Schneider ist aber nicht der Begriff „Hege“ oder „Schutz und Pflege der Wildbiotope“ letztendlich entscheidend, sondern das tatsächliche Umsetzen angepasster Wildbestände im Biotop.

Er lud ausdrücklich sowohl den Bundesvorstand als auch alle Mitglieder und saarländischen Umweltverbände ein, durch Sachvorschläge diese gemeinsame Erklärung des ÖJVsaar und der VJS für das noch nicht eröffnete Gesetzgebungsverfahren zu verbessern.

Er begrüßte im Namen des Vorstandes ausdrücklich den Vorschlag des bayerischen Landesvorsitzenden Kornder, durch eine externe Moderation die Konfliktparteien im ÖJVsaar wieder zusammenzuführen. Er wies aber auch darauf hin, dass Staatssekretär Borger den Vorschlag einer Moderation gegenüber Mitarbeitern seines Hauses strikt von sich gewiesen habe und auf einer sofortigen Neugründung eines Konkurrenzverbandes bestanden hätte. Vermutlich habe so der gut gemeinte bayerische Vorschlag den Abspaltungsprozess im Saarland unbeabsichtigt beschleunigt, mutmaßt Schneider.

Er rief abschließend alle Mitglieder und auch die kooperationswilligen Mitglieder des neuen ÖJiS dazu auf, sich zusammenzufinden und die Sachkonflikte durch sachliche Lösungen zu beenden. Jüngste Pressestimmen, die Neugründung des ÖJiS atomisiere die ökologische Jagd im Saarland und sie sei damit endgültig politisch erledigt, seien sehr ernst zu nehmen (vgl. Saarbrücker Zeitung vom 8. Juli 11). Er appellierte an den Gründungsvorsitzenden und heutigen Staatssekretär Klaus Borger die Entwicklung nicht nach dem Prinzip der verbrannten Erde auf die Spitze zu treiben, um die vom ÖJVsaar sehr weitgehend begrüßten Verbesserungen in „seinem“ saarländischen Jagdgesetzentwurf nicht selbst politisch zu diskreditieren oder schlussendlich sogar ganz zu verunmöglichen. Gleichwohl sei eine gründliche Überarbeitung des handwerklich schlechten Entwurfs dringend erforderlich.

„Wir brauchen die Mehrzahl dieser ökologischen Verbesserungen des Jagdrechts im Saarland dringend.“- meinte der ÖJVsaar Vorsitzende zum Abschluss seiner Erklärung. „Der ÖJVsaar wird das im Gesetzgebungsverfahren - und unabhängig von seinen eigenen Verbesserungsvorschlägen - öffentlich deutlich machen und einfordern.“

Merzig, den 10. Juli 2011

Gez. Christian Schneider,
amtierender Vorsitzender ÖJVsaar

Quelle: oejv-saar.thirolf.de